

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste der Festveranstaltung aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des „Fördervereins Schloss Hohenschönhausen“.

Ich freue mich sehr über die Einladung zur Einweihung der Gedenktafel für Friedrich Christian Scharnweber reden zu dürfen.

Das „Schloss“ Hohenschönhausen – eigentlich ein Gutsherrensitz - ist neben der „Taborkirche“ das geschichtsträchtigste Gebäude des heutigen Ortsteils von Lichtenberg.

Den Älteren der heute Lebenden ist noch seine Funktion als Entbindungsklinik in Erinnerung, weil vielleicht dort ihre Kinder zur Welt kamen oder sie selbst dort geboren wurden.

Doch die Geschichte vor dieser Nutzung ist weitgehend vergessen, weil sie nicht aus eigener Überlieferung bekannt ist.

Darum ist es gut, mit Erinnerungszeichen auf die Geschichte aufmerksam zu machen.

Kaum ein Vorübergehender würde z.B. ohne die vorhandene Gedenktafel wissen, dass im Malchower Gutshaus einer der bedeutendsten kurbrandenburgischen Politiker lebte – Paul von Fuchs – der das berühmte „Edikt von Potsdam“ verfasste. Das Edikt wird dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg zugeschrieben. Fuchs geriet mehr oder weniger in Vergessenheit bzw. blieb im Schatten seines Dienstherrn, denn Geschichtserzählung vergisst mehr oder weniger absichtsvoll Namen und Leistungen und überlässt sie den so genannten „Großen der Geschichte“.

Mit Friedrich Christian Scharnweber verhält es sich ähnlich oder sogar noch ärger. Er blieb nicht nur im Schatten seines Dienstherrn – Carl August von Hardenberg – dem immerhin durch Standbilder und Platzbenennungen in Berlin Erinnerung und Würdigung zuteilwurde.

Friedrich Scharnweber war sogar über die beinahe 200 Jahre seit seinem Tode 1822 ganz und gar vergessen worden. Erst mit der seit einigen Jahren neu beleuchteten und neu bewerteten Leistung seines Dienstherrn Hardenberg, rückte auch Scharnweber wieder als der engste Vertraute des Staatskanzlers Carl August von Hardenberg aus dem Dunkel der Geschichte.

Das hätte anders sein können, wäre nach dem Vater des Namensgebers vieler Straßen in Berlin und Umgebung gefragt worden.

Carl August Georg Scharnweber – achten sie auf die Vornamen - war 50 Jahre Landrat im Kreis Niederbarnim. Am verdienstvollen Kommunalpolitiker kam die Geschichte nicht vorbei.

Er ließ gewissermaßen in der Kommunalpolitik des preußischen Landkreises das in Taten aufgehen, was sein Vater – in ersten Keimen - mit seinen Reformen angelegt hatte. Als der Vater - erst 52-jährig - starb, war Georg gerade sechs Jahre. Die Familie erwarb das Gutshaus im ersten Lebensjahr von Georg und hielt es von 1817 bis 1872.

Der Besitz war eine der Voraussetzungen für den Sohn zur Ausübung des Amtes.

Der Vater aber – immerhin Staatsrat in preußischen Diensten – blieb unbekannt.

Das änderte sich erst, nachdem sich der Förderverein des „Schlosses“ Hohenschönhausen auf Anregung der früheren Museumsleiterin von Hohenschönhausen - Bärbel Ruben - auf Spurensuche begab.

Das ist inzwischen 20 Jahre her. Die erworbenen Kenntnisse fanden in zwei Ausstellungen und kleinen Publikationen ihren Niederschlag. Sie warfen erstes Licht auf seine Biografie.

Ein gerade neu vom Museum Lichtenberg aufgelegter Forschungsauftrag wird das Dunkel um Christian Friedrich Scharnweber weiter erhellen.

Der Auftrag liegt in den Händen von Dr. Knut Käpernick, der als Historiker schon zuvor in Archiven und Literatur nach Spuren suchte und fündig wurde. Nun kommt es darauf an, dem lange absichtsvoll oder aus Unachtsamkeit unbeachtet Geblieben persönliche und historische Konturen zu verleihen. Einige davon wird Dr. Käpernick ihnen im Anschluss an meine Worte skizzieren.

Sehr geehrte Gäste,

das Schloss Hohenschönhausen wird von heute an mit der Gedenktafel bei den Vorübergehenden Neugier für den ehemaligen Besitzer Friedrich Scharnweber erzeugen. Sie wurde vom Bezirksamt Lichtenberg finanziert und von der Gedenktafelkommission der BVV erarbeitet. Neben der Tafel für den Erfinder Paul Schmidt wird sie dem Haus ein geschichtliches Denkzeichen verleihen, das über die historische Fassade hinaus hoffentlich auch neue Besucher anlocken wird.

Der neue Hausherr – der Förderverein des „Bürgerschlosses“ - hat in den 20 Jahren seiner Existenz sehr viel getan, das Haus zu erhalten und mit seinen Programmen und Aktivitäten zu neuem Leben zu erwecken. Mit seinen ehemaligen „Hausherren“ ist der Verein dabei in allerbesten Gesellschaft.

Thomas Thiele
Museumsleiter
Museum Lichtenberg